



# Projektvorstellung

Fachteam Mobile Jugendarbeit zur  
Suchtprävention

Thomas Kny & Julia Dietrich

# 3 Säulen des Projektes

1. Bildungsarbeit
2. Safer Nightlife-Projekt
3. HALT-Projekt

# Gesetzliche Grundlage und Finanzierung

- \* § 14 (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) in Verbindung mit §11 und §13 SGB VIII
- \* Jugendamt der Stadt Dresden
- \* Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
- \* Diakonie Sachsen
- \* Krankenkassen

# 1. Bildungsarbeit



**NO ADDICTION**

# Zielgruppe

- \* Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren
- \* Angehörige
- \* MultiplikatorInnen



# Einsatzorte

- \* Workshops und Projekte in
  - \* Bildungseinrichtungen (Schulen, Ausbildungsstätten...)
  - \* Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
  - \* Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe
  
- \* Auftritte im öffentlichen Raum



# Projekthalt

- \* Workshop mit fester Gruppe
- \* Offenes Angebot mit Projektcharakter
- \* Offener Einsatz im öffentlichen Raum

# Methodische Herangehensweise

- \* non-direktiv
- \* spielerisch – interaktiv
- \* flexibel
- \* Themen schließen an Lebenswelt der AdressatInnen an
- \* gemeinsames Erarbeiten von Inhalten auf Augenhöhe
- \* Modifikation der Methoden und der Struktur gemäß der rückgemeldeten Bedarfe



## 2. Safer-Nightlife Projekt



# Zielgruppe

- \* Party-/ClubbesucherInnen
- \* Menschen, die legale/illegale Drogen konsumieren und alle sonstigen Interessierten
- \* PartyveranstalterInnen

# Einsatzorte

- \* Verschiedene Clubs in Dresden, die meist der Technoscene angehören

# Projekthalte

- \* Informationsweitergabe durch Infolyer und vier-Augengespräche
- \* kostenlose Ausgabe von Safer-Use Materialien (Kaugummi, Ohrstöpsel, Kondome, Ziehröhrchen...)
- \* kostenlose Ausgabe von Wasser, Obst und Gemüse
- \* 1.-Hilfe im Drogennotfall



# Methodische Herangehensweise

- \* sehr niederschwelliges Angebot
- \* Standardarbeit
- \* Werbung von Ehrenamtlichen nach dem Peerinvolvement-Ansatz
- \* Werbung bei potenziellen Veranstaltern
- \* Vorab-Organisation des Einsatzes
- \* Evaluation

# 3. HALT-Projekt



HALT



# Zielgruppe

- \* Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die auf Grund einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden
- \* Eltern der Betroffenen

# Einsatzorte

- \* 2 Krankenhäuser in Dresden, die sich am HALT-Projekt beteiligen
- \* Gespräche können außerdem in unserem Büro oder bei den Betroffenen zu Hause stattfinden



# Projektinhalte

- \* **Proaktiver Baustein: auf kommunaler Ebene**
  - \* Umsetzung des Jugendschutzgesetzes
  - \* Öffentlichkeitsarbeit
  - \* Sensibilisierung von Eltern und Pädagogen
  
- \* **Reaktiver Baustein: auf individueller Ebene**
  - \* Brückengespräch mit dem/der Betroffenen
  - \* Gespräch mit Eltern
  - \* Risikocheck

# Methodische Herangehensweisen

- \* freiwilliges Angebot zur Konsumreflexion
- \* Kontaktaufnahme zu dem/der Betroffenen oder zu den Eltern
- \* Sammeln von Grenzerfahrungen als Alternative zum Substanzkonsum

# Grundsätze akzeptierende Drogenarbeit

- \* 1. Akzeptanz
- \* 2. Niederschwelligkeit
- \* 3. Harm Reduction
- \* 4. Empowerment

# Entstehung akzeptierender Drogenarbeit

Drogenhilfesystem bis Mitte der 80er Jahre:

- \* ausschließlich hochschwellig
- \* soziale Ausgrenzung und Verelendung der Drogenkonsumenten
- \* Gründung pol. Bewegungen forderten Wandel, hin zu einer nicht-bevormundenden, suchtbegleitenden, risikominimierenden Drogenarbeit
- \* drastischer Anstieg der HIV-Infektionen zwang Drogenpolitik zur konzeptionellen und praktischen Umorientierung

# 1. Akzeptanz

- \* Schutz der Würde und das Recht auf Autonomie
- \* Begleitung von Drogenkonsumenten ohne in erster Linie eine Verhaltensänderung zu verfolgen
- \* Förderung eines eigenverantwortlichen, risikoarmen und genussorientierten Konsums
- \* Hilfe in Krisensituationen (Nahrung, med. Versorgung...)
- \* Einsatz für Veränderungen in der Gesundheits-, Sozial- und Drogenpolitik sowie für ein akzeptierendes Verständnis von Drogenkonsum in der Gesellschaft

## 2. Niederschwelligkeit

- \* Menschen werden erreicht, die vom sonst hochschwelligem Hilfesystem ausgegrenzt werden
- \* nicht an Bedingungen wie Abstinenz oder Veränderungsmotivation geknüpft
- \* niederschwelligste Form des Angebotes: Streetwork
- \* Alternative: ganztägige Erreichbarkeit und Öffnungszeiten, Notfalleinrichtungen, Spritzenautomaten....

# 3. Harm Reduction

- \* Sicherung der Grundbedürfnisse und Vermeidung von physischen, psychischen und sozialen Folgeschäden einer Abhängigkeit
- \* Angebote des Gesundheitsschutzes, der Wohnraumversorgung, rechtliche Hilfen
- \* seit 1990er Jahren: Zulässigkeit der Spritzenvergabe, Substitutionsbehandlung als zulässige Behandlungsform, Absehen einer staatsanwaltschaftlichen Ermittlung beim Eigengebrauch "geringer Mengen"
- \* Safer-Use



# 4. Empowerment

- \* Hilfe zur Selbsthilfe
- \* Drogenkonsumenten sind Experten ihrer selbst
- \* Selbstwirksamkeitsmechanismen der Klienten aktivieren
- \* Handlungsmotivation und Vertrauen in Selbstwirksamkeit aufbauen
- \* Auf Wunsch Unterstützung bei Veränderungen (konsumbezogen oder nicht)
- \* Peer-Involvement-Strategien